

Durch dieses Vorgehen wurde auch Staravasnig gezwungen im Jahre 1780 sein Gutachten zu veröffentlichen. In der wohlmeinenden Absicht bei Niemanden Anstoß zu erregen, sprach er sich höchst vorsichtig dahin aus, daß „dieser Zustand zwar außerordentlich, aber doch wahrhaft und natürlich sei.“ Seine Arbeit wurde zwar durch Wiener Hofdekret als „mühsam und gelehrt“ höchlich belobt, fand aber alsbald viele Gegner, an deren Spitze der gelehrte Leibarzt des Kurfürsten von Mainz, von Itner, stand, welcher schlangweg erklärte, daß dieses Fasten betrügerlich sei, was sich herausstellen werde, wenn man seinen Vorstellungen Folge leiste. Das zog! Auf Verlangen der Universität wurde eine neue Untersuchung angeordnet, bei welcher sich, am 14. Dezember 1781, nach dreitägiger, strenger Beobachtung der Betrug herausstellte und die Simulantin zum Geständniß gebracht wurde. Staravasnig zögerte nun nicht und gab das Resultat in einer eigenen Abhandlung im Jahre 1782 in die Öffentlichkeit.

Die Monica aber wurde in ihrem Bette, das mit einem Heiligenbilde umgeben war, in Kottweil an den Pranger gestellt, neben ihr ihre beiden Töchter mit Schandtafeln am Halse, worauf sie als Helfferinnen beim Betrug bezeichnet wurden, das Vermögen wurde konfisziert. Der Mann Anton Ohnmacht jedoch wurde, als selbst betrogen, freigesprochen.

Am 26. October 1786 ging Staravasnig zur Klinik der Aerzte und Chirurgen über.

Staravasnig war ein Menschenfreund im edelsten Sinne des Wortes, immer bereit zu helfen und bei Allen, die ihn kannten, seines liebenswürdigen Charakters wegen, hochgeschätzt. Ein vorzüglicher Arzt, hatte er eine ausgedehnte Praxis, vor Allem aber machte er sich um die mit dem Krankenspitale in der ehemaligen Sapienz seit 1750 verbundene klinische Anstalt verdient. Dieses Spital aber war durch den Stadtrath Wenzinger, welcher den überwiegenden Theil seines Vermögens darein vergabt hatte, leistungsfähig gemacht worden, Staravasnig und Wenzinger vereinten ihre Bemühungen zu diesem wohlthätigen Zwecke, wurden Freunde und gerade auf dieses Verhältniß werden wir, als für uns besonders interessant noch einmal zurückkommen.

Staravasnig starb schon im Jahre 1792 im Alter von 44 Jahren, an einer Ansteckungs-Krankheit, die er sich bei Ausübung seines Berufes zugezogen hatte, allgemein und tief betrauert.

Seine Freunde setzten ihm einen Grabstein, auf dem er, sprechend ähnlich (sic) am Lager eines Schwererkrankten dargestellt ist. Der Stein trägt folgende Inschrift:

„Hier ruht der edle Mann,
Der volle 18 Jahr
Uns Alles — Arzt, Freund, Rath,
Des Volkes Liebe war,
Der mit dem besten Kopf
Das beste Herz verband,
Im Wohlthun nur sein Glück,
Sein frühes Ende fand.“

„Dieses Denkmal setzten gute Freunde dem seligen Professor der Arzneikunde Georg Staravasnig aus Dankbarkeit.

Er ist geboren zu Stein im Herzogthum Krain den 2. April im Jahre 1748, starb den 26. März im Jahre 1792.“

Professor Engelbert Klüpfel widmete dem Verstorbenen in seinem Necrologium sodalium et amicorum 2c. 2c. einen begeisterten Nachruf.*)

*) „In obitu
viri ornatissimi
doctrina et virtute illustris
Georgi Caroli Staravasnig
rei medicae doctoris et professoris
Friburgi
Epicedion.“